

Dresdner Volkszeitung

Hauptschredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1298

Organ für das **werktätige Volk**

Hauptkontor: Sächs. Staatsdruckerei, Dresden.
Verlag der Arbeiter, Anwerbestellen
und Beamten, R.-G., Dresden,
Herausgeber: K. Schmidt, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Die Einzahl von Änderungen (anderer Art, in es durch oder ohne Einwilligung des Verlegers, hat der Besteller der Druckerei Vorabsetzung seines Antrags auf Rückvergütung des Besizers oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bestandteile des Blattes: Unterhaltungsbeilage, Abende, Wochenblätter, unter dem Titel "Volk und Welt" monatlich 1,50 RM, wöchentlich 40 Pf. Vertriebspreis: 1,50 RM wöchentlich, 1,50 RM monatlich, 14 RM vierteljährlich, 54 RM halbjährlich, 100 RM jährlich. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Hauptredaktion Nr. 534, Sprechstunden: von Montag bis Freitag von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Hauptredaktion Nr. 534 und 1277. Verlagszeitung von früh 7 Uhr bis 11 Uhr nachmittags.

Wachstumspreis: 1,50 RM wöchentlich, 1,50 RM monatlich, 1,50 RM vierteljährlich, 54 RM halbjährlich, 100 RM jährlich. Einzelhefte 40 Pf. Einzelhefte für Kleinvertrieb 10 Pf. Einzelhefte für Großvertrieb 10 Pf.

Nr. 278

Dresden, Montag, den 30. November 1931

42. Jahrgang

Volksentscheid gegen das Volk

Auf dem Boden der Republik spielen sich zur Zeit die schwersten Klassenkämpfe ab. Unter den faschistischen Zuhnen sammelt sich das Bürgerturn im ganzen Reich. Den faschistischen Forderungen folgend, verläßt es den Boden der Demokratie, um dem Proletariat seine in der Revolution errungene Gleichberechtigung in Staat und Wirtschaft streitig zu machen. Durch die Zerstückelung der Demokratie, durch die Zerstückelung des Tarifsystems und der Sozialgesetzgebung soll das kämpfende Volk auf ein politisches und wirtschaftliches Niveau herabgedrückt werden, das der

Rechtlosigkeit eines Balkanstaates
entspricht. An die Stelle der Freiheit soll die Diktatur treten, die alles vernichtet wird, was auf dem Boden der Demokratie für das Proletariat erkämpft worden ist!

Das Ziel der Faschisten ist die Konterrevolution auf der ganzen Linie!

Sie kämpfen im Reich wie in den Ländern um die Macht. Während jedoch im Reich die Nationalsozialisten noch etwas zurücktreten — wie ihre Flucht aus dem Reichstag beweist —, weil schwerere außenpolitische Aufgaben vor ihnen stehen, an denen die Außenpolitik der Nazis eben zerbrechen würde, versuchen sie auf den parlamentarischen Nebenkriegsplanungen überall sofort zur Macht zu gelangen.

Ihre Parole ist, erst die Länder zu erobern, um dann das Reich um so leichter sturmreif zu machen.

Der faschistische Aufmarschplan ist also klar! Es kommt alles darauf an, ihn zu vereiteln! Das Schicksal der Republik, die Freiheit der Arbeiterschaft hängt davon ab, daß die Front des Proletariats sich geschlossen richtet gegen den Feind. So beklagenswert die Spaltung ist, schlimmer aber noch ist es, wenn im Augenblick der höchsten Gefahr die proletarischen Bataillone gegeneinander zum Bruderkampf aufmarschieren, anstatt ihre

ganze Kraft gegen den Faschismus

zu werfen. Die wichtigste Forderung der Stunde ist jetzt, trotz getrennter Marschroute die politischen Differenzen für die Zeit des faschistischen Generalangriffs zurückzustellen und das

Gemeinsame der Arbeiterschaft als Klasse

zu betonen. Ausgerechnet in dieser gefährlichen Situation ruft die kommunistische Partei zum Volksentscheid auf!

Was will die KPD. mit diesem Volksentscheid!

Will sie damit den Faschismus schlagen, der im Landtag jetzt noch ein Anhängel der bürgerlichen Parteien ist, aber durch die Neuwahl — wie alle Vorgänger beweisen — der Hauptlieger auf Kosten des Bürgertums wäre?

Oder will die KPD. die Regierung Schieck stürzen!

Das ist ein toller Unsinn; denn die Regierung Schieck antwortet nur noch als geschäftsführendes Kabinett.

Und wenn die Kommunisten erklären, daß sie Sachsen deshalb in einen Volksentscheid und in einen schweren Wahlkampf stürzen wollen, um das Kabinett Schieck zu beseitigen, so antworten wir:

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat ja erst am 20. Mai 1930, als der Sächsische Landtag kaum ein Jahr amtierte, das Parlament aufgelöst, um durch den Sturz Schiecks den Weg zu einer republikanischen Regierung freizumachen.

Im Juni 1930 wurde der Landtag dann neu gewählt. Und was war das Resultat? Das Kräfteverhältnis zwischen rechts und links hatte sich nicht um ein Mandat verschoben, die Klassen standen sich genau wie vor der Auflösung fast gleich stark gegenüber. Nur innerhalb des Bürgertums waren zugunsten der Nazis Veränderungen eingetreten; die Kommunisten hatten von der Sozialdemokratie nur ein Mandat erobern können.

Als der Landtag am 10. Juli 1930 wieder zusammentrat, gab der Ministerpräsident Schieck im Namen des Gesamtministeriums folgende Erklärung ab:

„Nachdem sich der Landtag durch die Wahl seines Präsidiums konstituiert hat, tritt die Gesamregierung verfassungsgemäß zurück. Nach Artikel 27 hat das Gesamtministerium bis zur Neubildung der Regierung die Geschäfte weiterzuführen.“

Die Kommunisten wollen also das Volk zum Volksentscheid und zum Wahlkampf aufrufen, um eine schon einmal zurückgetretene Regierung abermals zum Rücktritt zu zwingen. Bei der schroffen Scheidung der Klassenfronten in Sachsen würde, auch wenn das Kräfteverhältnis zwischen rechts und links unerschüttert bliebe, schon die Ausschaltung kleiner Splittergruppen genügen, um

eine faschistische Regierung

zu bilden. Im gegenwärtigen Landtag ist eine Regierung weder rechts noch links möglich: rechts nicht, weil die bürgerlichen Splittergruppen noch nicht auf einen nationalsozialistischen Generalnennner zu bringen sind — links nicht, weil

die Kommunisten jede von den Sozialdemokraten geführte Regierung sabotieren.

Was mag nun das wirkliche Motiv sein, das die Kommunisten zu dem Manöver des Volksentscheids treibt!

Die KPD. hofft auf Grund der schwierigen Situation, in der sich die deutsche Arbeiterschaft befindet, einige Mandate von der Sozialdemokratischen Partei zu ergattern!

Das ist der ganze Grund, weshalb sie sich mit den Nazis, den Deutschnationalen und mit den Spießhähnen der Wirtschaftspartei zusammen tut, sie Bundesbrüderlichkeit macht mit den schlimmsten Feinden der Arbeiterschaft.

Die letzten Zweifel an dem faschistischen Grundcharakter des Volksentscheids beseitigen die Worte des nationalsozialistischen Bezirks-Propagandaleiters Nag aus Chemnitz, der unter dem stürmischen Beifall einer Naziverammlung folgendes erklärte:

„Der Nationalsozialismus ist eine Lawine, die alles hinwegfegt. Darum begrüßen wir das von den Kommunisten eingeleitete Volksbegehren

in Sachsen. Wir werden den Strick, den sich die Kommunisten gedreht haben, dazu benutzen, um in Sachsen dem gesamten Marxismus das Genick zu brechen. Wenn Gregor Straßer Innenminister in Sachsen ist, wird bald Ruhe und Ordnung herrschen.“

Gehen der Arbeiterschaft nun die Augen auf, wohin der kommunistische Weg führt?

Als ein Führer der Sozialdemokratie auch nur die Möglichkeit einer faschistischen Abwehrfront des Proletariats andeutete, da schändete die kommunistische Parteileitung das hohe Ziel der proletarischen Einheit mit den Worten:

„Die Sozialdemokratie ist unser Hauptfeind im Proletariat, gegen die Sozialdemokratie führen wir den Hauptschlag in der gegenwärtigen Periode des Klassenkampfes.“

Ein lehrreiches Vorbild des Volksentscheids — das war die

Präsidentenwahl im Landtag.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat strupplos den von der Reaktion bedrängten sozialdemokratischen Präsidenten preisgegeben und war drauf und dran, durch ihre Sabotagepolitik der Abgabe ungültiger Stimmzettel einen

Präsidenten der Harzburger Reaktion

in den Sattel zu heben. Die Beseitigung des alten Präsidiums, das eine linksmehrheit hatte, und die Wahl eines reaktionären Präsidiums — das sollte der Haupttrumpf der Kommunisten sein, um in der Volksentscheidskampagne lagen zu können:

Seht diesen reaktionären Landtag!

Nur dem energischen Kampf und der entschlossenen Haltung der sozialdemokratischen Fraktion ist es zu verdanken, daß dieses Manöver durchkreuzt und das

Präsidium der Arbeiterschaft zurückerobert

wurde, während die Harzburger Front völlig durcheinander geriet. Ist das nicht der beste Beweis dafür, daß man auch in diesem Landtag noch für proletarische Interessen kämpfen kann?

Die sächsische Arbeiterschaft wird unter der Führung der Sozialdemokratie selbst den Zeitpunkt bestimmen, wann der Landtag, der auf vier Jahre gewählt ist und erst einen Gesetzgebungsabschnitt hinter sich hat, aufgelöst werden soll. Das Ideal der Kommunisten und Nazis, die beide den Parlamentarismus und die Demokratie diskreditieren wollen, ist das

in Permanenz aufgelöste Parlament, ist die politische Anarchie.

Es wird ein Anschauungsunterricht von weittragender Wirkung sein, wenn die Kommunisten Seite an Seite mit den Hakenkreuzlern und Stahlhelmlern zur Listenzeichnung und später zum Volksentscheid marschieren.

Eine wunderbare Einheitsfront!

Nennen Klassengenossen aber, in welchem Lager sie auch immer stehen mögen, die noch Sinn für proletarische Einheit haben und die dem Faschismus keinen Fußbreit Boden preisgeben wollen, rufen wir zu:

Laßt euch nicht mißbrauchen zu einem frevelhaften Bruderkampf mitten im Entscheidungsgefecht mit dem Faschismus! / Verweigert der verbrecherischen Parole der KPD. die Gefolgschaft! / Laßt euch nicht in die Gesellschaft der Hakenkreuzler und Stahlhelmer pressen! / Vorwärts zum Kampfe gegen den Faschismus!

**Nieder mit dem Volksentscheid gegen das Volk!
Es lebe die deutsche Sozialdemokratie!**

Landesarbeitsausschuß und Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Sachsens.